

Mitteilungen und Nachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **16 (1911-1912)**

Heft 10

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Mitteilungen und Nachrichten.

Vergabungen. Für das Lehrerinnenheim 1 Coupon von Fr. 20.—. Von Frl. E. N. in Aarau Fr. 300.— als Legat von Herrn R. C. H. sel. in Basel. Für den Staufferfonds: Von Frl. Ae. in Papa Fr. 5. —. Von Frl. Z. in Zürich Fr. 10.—. Von Frau H.-K. in Zürich Fr. 10.—. Durch Frl. E. K. in Murzelen Fr. 5.—. Ein Krankentisch von zwei Freundinnen des Heims.

Diese Gaben werden vom Zentralvorstand aufs herzlichste verdankt.

Zur Beachtung. Durch die Erkrankung der Kassiererin ist eine Verzögerung des Bezuges der Jahresbeiträge eingetreten. Die Restanz derselben wird in nächster Zeit bezogen werden.

Verein aargauischer Lehrerinnen. Die diesjährige Generalversammlung des Vereins aargauischer Lehrerinnen und der Sektion Aargau des Schweiz. Lehrerinnenvereins folgte der Kantonalkonferenz auf dem Fusse. Dennoch fanden sich am 22. Juni in Baden über siebzig Kolleginnen zu emsiger Arbeit ein.

Nach einem warmen Begrüßungsworte erstattete die Vorsitzende summarische Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr, das zum Glück eine Zeit ruhiger Entwicklung war. Sie weist dann auf die aktuelle Wichtigkeit des Haupttraktandums hin. Die Berner Lehrerinnen wehren sich zur Stunde gegen die Tendenz, die Leitung der weiblichen Fortbildungsschule besonderen Haushaltungslehrerinnen zu übertragen. In der jüngsten Versammlung der Sektion Bern des Schweiz. gemeinnützigen Frauenvereins diskutierte man die Frage der Verwendung der Volksschullehrerinnen in den weiblichen Fortbildungsschulen und beantwortete sie in bejahendem Sinne, da man ihrer Mitwirkung namentlich auf dem Lande nicht entraten könne. — Aus dem Protokoll der letzten Generalversammlung ging hervor, dass aus dem Schosse des Vereins die Anregung gemacht worden war, der Vorstand möchte sich um eine Vertretung der Lehrerinnen im Kantonalvorstand bemühen. Dies und die Notiz in der Schweiz. Lehrerzeitung, wonach die Sache sogar in Lehrerkreisen diskutiert worden sein muss, veranlassten den Vorstand an der Kantonalkonferenz anlässlich der Neubestellung der Leitung mit seinem Begehren herauszurücken. Das Ergebnis dieses Schrittes war die Wahl unserer Präsidentin in den Vorstand. Indem diese die Annahme der Wahl erklärt, gibt sie der Hoffnung Ausdruck, es werde ihr durch treue Mitarbeit für die Interessen der Gesamtlehrerschaft gelingen, das Vorurteil zu entkräften der Lehrerinnenverein verfolge antikonlegialische Tendenzen.

Rechnungsablage und Protokoll werden anstandslos genehmigt und verdankt.

Es folgt die Verlesung und Durchberatung der revidierten Statuten des Schweiz. Lehrerinnenvereins behufs Antragstellung an den Zentralvorstand.

Die Versammlung acceptiert die meisten Neuerungsvorschläge.

Bisher war Bern ständiger Sitz des Vereins. Dadurch, dass die Generalversammlung von sechs zu sechs Jahren den Vereinssitz bestimmt, soll für die Zukunft die Möglichkeit einer weitem Entwicklung geschaffen werden, indem zu hoffen ist, dass diejenige kantonale Sektion, die die Leitung übernehme, umso intensiver für die Bestrebungen des Lehrerinnenvereins interessiert und dementsprechend an Mitgliederzahl zunehmen würde. Zugleich schliesst die Tatsache, dass der Vereinssitz wechseln kann, den Gedanken in sich, dass Heim und Verein nicht in dem Masse identisch sind, dass der Sitz des ersteren nun

auch für alle Zukunft derjenige des letztern sein müsse, sondern dass der Schweiz. Lehrerinnenverein, — wie er das übrigens schon tut — noch andere Interessen habe und zu pflegen berufen sei.

Als obere Altersgrenze für den Eintritt in den Verein wird das vierzigste Altersjahr gutgeheissen.

Eine Delegiertenversammlung wurde als wünschenswert erachtet, um auch den nicht im Zentralvorstand vertretenen Sektionen Einfluss auf den Gang der Geschäfte und Anteil bei der Behandlung der Vereinsangelegenheiten zu ermöglichen.

Es referieren sodann nacheinander Frl. Candrian, die Leiterin der hauswirtschaftlichen Kurse am Lehrerinnenseminar in Aarau, und Frl. E. Obrist, Lehrerin, Murgental, unsere bewährte Vertreterin in der Kommission für obgenannte Kurse. Die erste skizziert von allgemeinen Gesichtspunkten aus die Aufgabe der Haushaltungslehrerin und gibt uns einen Einblick in ihre eigene Tätigkeit und die Einrichtung der hauswirtschaftlichen Bildungskurse für aargauische Lehrerinnen. Sie appelliert warm an die Primarlehrerin als an ihre berufenste Mitarbeiterin auf dem Felde der weiblichen Fortbildungsschule.

Frl. Eva Obrist spricht über den Ursprung, die Entwicklung und Organisation der Koch- und Haushaltungsschulen im Bezirk Zofingen, die für die Einrichtung dieses Institutes in den übrigen Bezirken vorbildlich sein dürften. Sie konstatiert mit Freuden, dass die zeitgemässe Neuerung sich in ihrem Bezirke so gut bewährt hat, dass heute im Hauptort die weibl. Fortbildungsschule ein integrierendes Glied des städtischen Schulorganismus bildet. Mit Hinblick auf die Krebschäden unseres Volkskörpers betrachtet sie als Pflicht der Öffentlichkeit, alle Mädchen ohne Ausnahme durch praktische Unterweisung für ihren Beruf als Hausfrauen, Mütter und Erzieherinnen vorzubereiten. Der Staat findet sich ja auch bereit, dem Jüngling in der Bürgerschule das nötige Rüstzeug zu schmieden für seine Aufgaben als künftiger Wehrmann und Bürger.

Übereinstimmend mit Frl. Candrian erscheint es der Vortragenden als Ehrenpflicht jeder Lehrerin, nach Kräften mitzuwirken am Zustandekommen eines Werkes von so hoher sozialer Bedeutung. Die Jugenderzieherin ist dazu vermöge ihrer allgemeinen und beruflichen Bildung und ihres Wirkungskreises eigentlich vorher bestimmt und sollte sich nicht scheuen, wo es not tut, bei Behörden und Bevölkerung auch initiativ vorzugehen. Oder dürfte man der Frau nicht zumuten, dass sie gelegentlich mit Hintansetzung persönlicher Bedenken und Bequemlichkeitsrücksichten auf ihrem ureigensten Gebiete mutige Pionierarbeit leistete?

Beide Referate zeugten von solcher Hingabe an den Gegenstand und so viel Sachkenntnis, dass sie reichen Beifall fanden.

Es schloss sich eine rege Diskussion daran, die ungeteiltes Interesse verriet. Zum Schlusse gaben die Teilnehmerinnen dem Vorstande einstimmig die Versicherung, es werde jede einzelne auf ihrem Posten für das schöne Werk einstehen.

Der vorgerückten Stunde wegen wurde der Bericht über die Generalversammlung des Bundes schweiz. Frauenvereine auf die nächste Tagung verschoben.

Es folgt die Wahl von Frl. Lindenmann, Birrwil, als Delegierte an die diesjährige Versammlung des Bundes in Luzern.

Nach einer gemütlichen Plauderstunde beim Kaffee trennte man sich in befriedigenden Bewusstsein, Aufmunterung und Wegleitung zu wackerem Tun die Fülle empfangen zu haben.

Lenzburg, den 30. Juni 1912.

E. Schlatter.

Bei den st. gallischen Lehrerinnen. Vergangenen Sonntag hielt die Sektion St. Gallen des Schweiz. Lehrerinnenvereins ihre 10. Hauptversammlung ab. Froh sollte sie werden, da der Verein zugleich seinen 10jährigen Bestand feiern wollte. Frl. Alther, die von Anbeginn die Führung der Sektion in Händen hat, schilderte in humorvollen Worten den Lebenslauf der Jubilarin. Die Sektion hat ihre Existenzberechtigung durch Lösung grosser Aufgaben während 10jähriger Wirksamkeit bewiesen. Jener Tätigkeit ist es grösstenteils zu verdanken, dass der Lehrerinnenstand zu seiner heutigen Stellung vorgerückt ist. Im verflossenen Jahrzehnt ist die Anzahl ihrer Mitglieder von 15 auf 80 gestiegen. In Bildungs- und Besoldungsfragen hat sie stets ihre Stimme zum Wohle des Fortschrittes hören lassen und ist nie müde geworden, die Frauen zu grösseren Entwicklungsmöglichkeiten zu führen. Sie ist die mittreibende Kraft gewesen, welche die Lehrerinnen aus dem engen Kreis der Schulstube herausgeführt hat, um sich an sozialen Werken tüchtig zu beteiligen. So ist die Verwirklichung der Idee für Frauen- und Kinderschutz aus der Lehrerinnenschaft hervorgewachsen. Aus der Einsicht heraus, dass oft die misslichen häuslichen Verhältnisse und die Unterernährung vieler Schulkinder die mittelmässigen und geringen Leistungen auf dem Gewissen haben, hat der Lehrerinnenverein St. Gallen eine Ferienversorgung bedürftiger Schulkinder ins Leben gerufen, die allen denjenigen zugute kommt, die bei der städt. Ferienversorgung nicht mehr berücksichtigt werden können. Durch Pfarrer, Kolleginnen und Kollegen auf dem Lande werden ihre Adressen den Menschenfreunden zugewiesen, die um keine oder ganz geringe Entschädigung diesen Kindern ein paar frohe Wochen Landaufenthalt verschaffen wollen. 58 Kinder genossen im vergangenen Sommer die Wohltat dieser Schöpfung. 41 Kinder wurden unentgeltlich aufgenommen, neun zahlten einen kleinen Beitrag, der von der Kasse ergänzt wurde, für fünf Kinder kam die Kasse für sämtliche Kosten auf, und für drei übernahmen deren Eltern alle Auslagen. Zwei kränkliche Kinder wurden auch während der Schulreise einem Ferienheim in Stein übergeben, dessen liebevolle Hausmutter sie frisch und gesund und mit schönen Kräftevorräten zurückbringen konnte. Die Erweiterung der Ferienversorgung hatte aber auch eine entsprechende Vermehrung der Ausgaben zur Folge. Eine Kollekte unter den städt. Lehrerinnen und deren Freunden ergab Fr. 100.75, eine Subvention vom hiesigen Erziehungsrat Fr. 35.85 und ein Beitrag der Schularmenkommission Fr. 100. Das, und einzelne Beiträge von Eltern versorgter Kinder waren die Einnahmequellen. Durch diese Privatinstitution wurde die Anzahl der von der Schularmenkommission versorgten Kinder um 50% vergrössert. Die Auslagen beliefen sich auf Fr. 519.05. Die Kasse schliesst mit einem Saldo von Fr. 10.30 ab. Solange wir von Behörden nicht noch reichlicher unterstützt werden, müssen wir stets aufs neue an den Gemeinsinn der Lehrerinnen und deren Freunde appellieren, damit wir unserer stets wachsenden Aufgabe gerecht werden können. Und ein weiteres Publikum möge ihr Wohlwollen schenken! — Ein Ergebnis des sozialen Empfindens der Jubilarin war auch die Mitwirkung an der Gründung des Schweiz. Lehrerinnenheims mit der Summe von Fr. 14,000. Andere Wohlfahrtseinrichtungen der Sektion St. Gallen sind der Lehrerinnenturnverein und die Sammelstelle von Staniol und Marken zur

Unterstützung erkrankter Mitglieder. — Durch Vorträge erzieherischer, gesundheitlicher und lebensreformerischer Art teils im engern Mitgliederkreis, teils in öffentlichen Versammlungen, hat sie das Berufsleben zu bereichern und den Bildungsstand der Lehrerinnen zu vertiefen gesucht. Zur Einführung des neuen Zivilgesetzbuches in der Schweiz erhielt auch die Sektion St. Gallen durch den Bund schweiz. Frauenvereine für jedes Mitglied ein Exemplar. Möge das nächste Jahrzehnt eine weitere kraftvolle Entwicklung des Vereins bringen!

(Aus einer St. Galler Zeitung.)

Stanniolbericht. Vom 28. Mai bis 27. Juni sind folgende Stanniolsendungen eingegangen und werden hiermit bestens verdankt: Frl. M. A., Lehrerin, Rohrbach. Frl. L. K., Lehrerin, Lützelflüh. Frl. R. M., Lehrerin, Steffisburg. Pfarrhaus Worb. Frl. E. W., Lehrerin, Gelterkinden. Frl. B. R., Nischenweg, Bern. Frl. M. T., Lehrerin, Rebgeasse, Basel. Frau L. H., Lehrerin, Ledi bei Rosshäusern. Frl. M. W., Lehrerin, Krauchthal. Frl. M. G., Lehrerin, Binningen. Frl. L. M., Lehrerin, Kirchenfeld, Bern. Frl. E. St., Lehrerin, Postgasse, Bern. Frl. G. F., Lehrerin, Unterschule Mitholz-Frutigen. Neue Mädchenschule Bern. Mädchenunterschule Blumenau, St. Gallen. Frl. J., Sekundarlehrerin a. D., Bern. Frau Dr. R., Kirchdorf. Frl. L. B., Biel. Frau E. W.-W., Lehrerin, Bätterkinden. Frl. E. K., Sekundarlehrerin, Waldenburg. Frl. M. M., Lehrerin, Kirchenfeld, Bern. Frau Ae.-Z., Junkerngasse, Bern. Frl. R., Sekundarlehrerin, Klasse IVc Bundesgasse, Bern. Frl. M. B., Lehrerin, Bern. Frl. E. St., Lehrerin, Kiesen. Zwei Ungenannt. Heimbewohnerinnen.

Stanniolertrag steht noch aus.

Für die vielen freundlichen Zuschriften dankt herzlich

Namens des Lehrerinnenheims: *Rosa Balsiger.*

Markenbericht pro Juni 1912. Nachstehende Sendungen werden bestens verdankt:

Frl. M. A., Lehrerin, Lotzwil. Schulhaus Blumenau, St. Gallen. Frl. M., Lehrerin, Matte. Frl. Sch., Landhaus, Bern. (Herzl. Grüsse!) E. R., Schulhaus Postgasse, Bern. Frl. St., Lehrerin, Untere Stadt, Bern. Frau M. St.-B., Sbhwarzenburg. Frl. J. Sch., Effingerstrasse, Bern. Frl. E. A., Sekundarlehrerin, Thun. Frl. K., Lehrerin, Murzelen. Frl. M. B., Lehrerin, Bolligen. Frl. M. M., Lehrerin, Boltigen. Mlle. M. M., Bern. Frl. B. St., Lehrerin, Breitenrain, Bern. Frl. M. T., Lehrerin, Rebgeasse, Basel. Frl. W., Lehrerin, Gelterkinden. Die Heimbewohnerinnen. Pfarrhaus Worb.

Besten Dank!

J. Walther, Kramgasse 45, Bern.

Berichtigung. In dem Aufsatz „Vom Geistesleben des 18. Jahrhunderts“ hat sich ein sinnstörender Druckfehler eingeschlichen. Zeile 6 soll es nicht heissen „Heldenmotiv“, sondern „Nebenmotiv“.

Unser Büchertisch.

Salomon Landolt. Ein Charakterbild nach dem Leben ausgemalt von David Hess. 1912. Verlag von Rascher & Cie. Zürich. Preis Fr. 4.—.

„Es war abends, Montag den 11. Dezember 1812, als ich mit meinem Freunde Heinrich Meyer in gewöhnlichen Betrachtungen über Kunst und Leben